

---

# Das *APCS* Bulletin

Avis officiel de l'Association des Professeurs de Chant de Suisse

---

September 1991

Nr. 12

## Kreativität im Gesangsstudio

*Ein Vortrag von Robert McFerrin*

*am 2nd International Congress of Voice Teachers in Philadelphia, USA*

*Ein Bericht von Lieselotte Plüss-Hauler*

---

Der Referent ist selbst ein Stimmphänomen, schöpfend aus dem Phantasie reichum und der natürlich rhythmischen Begabung des dunkelhäutigen Menschentypes. Zuerst überraschte er uns mit einem, ursprünglich, instrumentalen Werk von J. S. Bach, das er mit den schier unerschöpflichen Mitteln seiner eigenen Stimme allein improvisierte. Er sprach sodann über die Freude am «Spiel», die, als absolute Basis jeder Improvisation, vorerst im jungen Menschen in Fülle vorhanden ist. Darum würde er zunächst jedem Schüler die Chance geben, ihm, dem Lehrer zu sagen, welche Art von Anregungen sich dieser im Unterricht der Improvisation wünscht. Robert McFerrin geht von der Annahme aus, dass wir alle zum Genie geboren werden und wir dies nur zu entdecken hätten. Für die Improvisation gäbe es keine Begriffe wie: hier ernste Musik, dort «unernste»! Allein wichtig wäre: darin Fortschritte zu machen, zu wachsen. Es gäbe auch keine «falsche» Improvisation. Im Tun lerne man immer. Die Studenten mögen sich zuerst immer auf sich selbst besinnen und gar nicht auf den Gedanken kommen, der Lehrer wäre unentbehrlich!

Wie sieht das für ihn praktisch aus? Von den ganz natürlichen, alltäglichen Tätigkeiten jedermanns ausgehend, lädt er z.B.

seine Schüler auf Spaziergänge ein, um sich des Atmens bewusst zu werden, die eigenen Sinne bewusst zu erforschen. Die Körperbewegung ist unendlich wichtig: er möchte auch sehen können was der Schüler ausdrücken will. Gesagt, getan: das gesamte Auditorium wurde gleich angeregt sich zu erheben, in ein Antwortspiel zwischen Klavier und Gesang einzustimmen, den, vom Zuhören und Stillsitzen steifen Körper im Rhythmus mitschwingen zu lassen und so, spielend, verschiedene konkrete Improvisationsübungen kennenzulernen, wie: zu Akkordfolgen am Klavier soll der Schüler eine Melodie erfinden, eventuell an auf- und abwärtsgehende Bewegungen denken (zuerst eher mehr als zu wenig); oder: etwa vier Basistöne werden, im Takt, und in grösseren Abständen voneinander angegeben und der Schüler hat die Zeit dazwischen mit eigener Improvisation auszufüllen. Bevor der Referent weiter sprach wurde das Auditorium in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhielt als Aufgabe eine vorgegebene Melodie zu singen, wenn sie dazu das Zeichen bekam. Mit grossem Genuss improvisierten so einige hundert Gesanglehrer und -Experten mit spielerischer Freude einen Blues: Teamwork mit Schwung!

---

Erfrischt erfahren wir noch von anderen Anregungen zur Improvisation aus der reichhaltigen Palette des Referenten:

- von Emotionen ausgehend wie Zorn, Zärtlichkeit, Trauer, Jubel etc.
- von einer Betrachtung ausgehend wie der eines Bildes, einer Zeitschrift, eines Buches etc.
- vom Erleben des Schülers ausgehend: von Kindheit, eigenen Lieblings tätigkeiten zu sprechen, um dann – in irgend einem Moment der Erzählung aufgefordert zu werden, dies nun musikalisch auszudrücken.

Ein anderes, äusserst wichtiges Kapitel schnitt er an: die Konzentration des improvisierenden Künstlers. Sie sei einem Ring vergleichbar, (einem voluminösen, eventuell aufgeblasenem Reifen), den der Künstler um sich schafft, mit dem er sich auf der Bühne umgibt, um sich quasi selbst neu zu schaffen. Dieser Ring habe auch,

umgekehrt, eine Schutzfunktion für den Improvisierenden.

Er sprach auch über das Singen als starke spirituelle Tätigkeit. Um dies seine Schüler erfahren zu lassen, besucht er mit Ihnen z. B. Kirchen und versucht dort (in Gedanken an die Gebete der Mönche in den Klöstern) 24 Stunden-Improvisationen: die Schüler wechseln sich im Improvisieren in dieser Zeitspanne pausenlos ab. Dies erfordert vorheriges Training, denn, für einen Ungeübten können 10 Minuten so lange wie 10 Stunden scheinen.

Bei Schwierigkeiten im Leben würde ihm nur allein das Singen einiger Töne sein Bewusstsein wieder zum Geistigen ausrichten, um denken zu können: «I am in the melody of God. He sings his song to me!» (Ich bin in Gottes Melodie eingebettet. Er singt in mir sein Lied).

*L. P.*